

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 2 (1861)

Rubrik: Zum gegenüberstehenden Bilde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



M. Paul v. Deschwanden pinx.

Lith. v. Gebr. C. u. N. Benziger in Einsiedeln.

Er wählt die Dornenpfade unsrer Erde,
Daß Seine sel'ge Heimath unsre werde,



Doch sollen wir, Er ladet uns freundlich ein,
Nachfolger Ihm auf Leidenswegen sein.

Zum gegenüberstehenden Bilde.

Es stieg vom hohen Himmelsgarten
Ein Kind herab in stiller Nacht;
Die lilienreine Gottesmutter,
Sie hat es uns zur Welt gebracht.

Des Vaters Schooß, die sel'gen Schaaren
Verließ das Kindlein willig frei,
Zu wandeln unsre Dornenpfade,
Als ob Es unser Eines sei.

O seht, da kommen sie gegangen
Das Kindlein an der Mutter Hand;
Wie freundlich blickt es uns entgegen,
Und den Erlösten, die Es fand.

Und ach, die Mutter blickt hernieder
Auf's zarte Kind so wehmuthsvoll,

Gedenkt der Pein, die Seiner wartet,
Bis dort am Kreuz Sein Blut uns quoll.

O seht, Es reichet ja Sein Händchen
Zum Brudergruß uns Sünd'gen dar:
„Gieb Mir dein Herz, du mein Erlöser —“
So spricht's zu allen hell und klar. —

„Ich will von hier zurück dich führen
„An das verlaß'ne Vaterherz,
„Will alle deine Schuld versühnen,
„Will heilen all den Erden Schmerz.“

So laßt uns freudig denn ergreifen
Die dargereichte Ketterhand,
Die Liebe hält sie uns entgegen,
Nur Liebe will dies Kind als Pfand.

Aus den Erlebnissen des Nidwaldner-Kalenders und anderer Leute.

Mit klopfendem Herzen, wie ein armes Handwerksbüschlein, wenn es zum erstenmal auf Reisen geht, nahm der Nidwaldner-Kalender vor'm Jahr das erstemal den Wanderstab zur Hand und wanderte von Ort zu Ort durch's liebe theure Vaterland. Seine „Lebensregeln“ im Habersack, die „Marschrouten“ in der Tasche und die Angst im ganzen Leibe zog er von Haus zu Haus, wie eben der Weg ihn führte. Zum Glück für ihn hatten die Leute bereits Wind davon bekommen, daß ein neuer Nidwaldner-Kalender im Werden sei. Denn heutigen Tags kommt Alles aus. Es ist zwar nicht immer gut, wenn die Leute schon zum voraus wissen, was da kommt: drum hat der liebe Gott ganz recht gehabt, daß er uns die Zukunft verborgen und uns nicht immer sagt, was er machen will. Aber für unsern Kalender war es gar nicht übel, daß er nicht kam, wie der Dieb in der Nacht, sondern ehrlich und rechtschaffen die Leute avisirte, er werde auf der Nidwaldner-Welt erscheinen und den getreuen lieben Land-leuten seine unterthänigsten Dienste anbieteten; denn dadurch wurde das ehrsame Publikum etwas neugierig und zum würdigen Empfang des unerhörten neuen Welt- und Landesbürgers ersprießlichermaßen vorbereitet. Einige rümpften die

Nase bei seinem armseligen Auftreten und meinten, er werde kein gut Glück machen, weil er gar zu schlicht, zu simpel und eigentlich zu unschuldig sei. Im Ganzen aber hat es ihm Kredit gebracht, daß er nicht prahlhansisch aufgetreten und sich nicht marktschreierisch über Gebühr gelobt und angepriesen. Er hätte das, wie's bei manch anderm Gedruckten und Ungedruckten geschieht, auch thun können. Hat ja sogar Einer, wie ich selbst gesehen, seine Lederriemen für's Aufziehen der Rastermesser als Universal-Streichriemen mit goldenen Buchstaben angekündigt, so hätte sich unser Kalender füglich als Universal-Kalender für den hohen eidgenössischen Stand Unterwalden nid dem Wald anpreisen können. Allein dergleichen Marktschreiereien wollte er nicht. Und es war auch nicht nothwendig. Er klopfte wohl selten vergebens an; die Leute wollten ihn wenigstens „Wunderswegen“ sehen. Dem Kalender kam es wirklich wohl, daß die Menschenkinder ein wenig „wundrig“ sind. Sonst hat das „Wundern“ auch schon viel Unheil angerichtet unter der Sonne. „Wunderswegen“ kommen die Kinder dem Vater über's Pulverhorn und in der Küche über die Bündhölzli, und was weiter kommt, das braucht der Kalender nicht zu sagen. Herr je!